

Inhalt

Vorwort	V
Prolog	1
1. Vom Nachleben eines Historikers	1
2. Die Biographie als geschichtswissenschaftliche Kategorie.....	3
I. Die Wurzeln	5
1. Das dörfliche Ambiente	5
2. Die Familie	6
3. Der „Ausbruch“ aus den dörflichen Strukturen	10
4. Das Dorf und sein „prominenter“ Spross	16
II. Neue Welten	20
1. Tübingen: die Rahmenbedingungen	20
2. Die Tübinger Semester: Studium und akademische Lehrer	23
3. Paris und die Sorbonne als Schlüsselerlebnis	26
4. Halle und Otto Becker	29
5. Kiel und die Promotion	36
6. Die politische Versuchung eines Nachwuchswissenschaftlers: die NSDAP-Mitgliedschaft	43
III. Die erste akademische Karriere	50
1. Der Beruf des Hochschullehrers: Risiken und Entschlossenheit	50
2. Der Vorlauf der Habilitation	54
3. Die Mühen des Hineinwachsens in die „Zunft“	60
4. Die Habilitation in Kiel	63
5. Die Dozentur in Halle	69
6. Fokus Frankreich (I): die Archivkommission und die Konsequenzen für Halle	77
7. Fokus Frankreich (II): die Straßburger Professur	83
8. Die Bewältigung der NS-Vergangenheit	87

IV. Schwäbische Erfahrungen	95
1. Wiedereinstieg und enttäuschte Hoffnungen: der Tübinger Lehrbeauftragte	95
2. Die Stuttgarter „Gastprofessur“ (1948–1960)	110
V. Der unerwartete Durchbruch: der Direktor des Instituts für Europäische Geschichte	121
1. Das Mainzer Institut im Gefüge der französischen Wissenschaftspolitik	122
2. Lehrjahre und Jahre der Dissonanzen	132
3. Institutionelle Verfestigung und Stipendienpolitik	144
4. Das Mitarbeiter-Team	148
5. Das Projekt einer Erweiterung des Instituts: der zweite Anlauf	151
6. Die europäische Geschichte im Institut für Europäische Geschichte: der Europa-Kongress von 1955	153
7. Das Mainzer Institut im Kontext der Europa-Organisationen	168
8. Die deutsch-französischen Wissenschaftsbeziehungen	172
9. Das Mainzer Institut in der internationalen Kommunität	180
10. Göhrings Netzwerke: die ehemaligen Straßburger	184
11. Die <i>causa</i> Frauendienst	190
12. Göhring und die Ranke-Gesellschaft	195
13. Das Institut für Europäische Geschichte und seine Schwesterinstitute	199
14. Göhring, das Institut und die Mainzer Universität	202
15. Der Privatmann	205
16. Göhrings Platz in den Annalen des Instituts	208
VI. Nordische Erfahrungen	211
1. Greifswald	211
2. Kiel	215
3. Hamburg	223
VII. Der dritte Spagat: der Gießener Ordinarius	229
1. Hochschulstrukturen ausgangs der 1950er Jahre	229
2. Die Gießener Wiederanfänge und die Besetzung der Neuzeit-Professur	230
3. Der Gießener Ordinarius: Teilzeit und Eskapismus	236

VIII. Der Wissenschaftsmanager	248
1. Göhrings „Reisediplomatie“	248
2. Die nationalen Verbände und internationalen Historikertage	249
3. Wissenschaftliche Vereinigungen und Institute	251
4. Nachwuchsförderung und Lehrstuhlbesetzungen	253
5. Sonstige gutachterliche Tätigkeiten	255
6. Der Herausgeber	256
7. Die „Gesellschaft europäischer Geschichtsfreunde“	259
8. Der Kongressorganisator	262
IX. Das wissenschaftliche Œuvre	264
1. Grundsätzliches	264
2. Die Französische Revolution und ihre Vorgeschichte	268
3. Die Bücher zur deutschen Zeitgeschichte	291
Epilog	
Spagat als Lebensprinzip? Wege und Abwege eines Historikers im zweiten Drittel des 20. Jahrhunderts	303
Quellen- und Literaturverzeichnis	
1. Archivalische Quellen	309
2. Vorlesungsverzeichnisse	311
3. Gedruckte Quellen und Literatur	311
4. Interviews	321
5. Briefliche und mündliche Auskünfte	322
Siglen- und Abkürzungsverzeichnis	323
Personenregister	325